

sive ad . . . fratres . . . scripsimus istas, quas haec chartula tibi commendat, epistulas'.

Als 6. Brief Columba zählt Gundlach das von B. Krusch im Cod. Paris. 16361 aufgefundene namenlose Schriftstück über die neutestamentliche Bedeutung der jüdischen Festtage und Opfer auf, nachdem bereits Krusch selbst dasselbe dem Columba vindiciert hatte (N. A. X, 88), welchem Bellesheim in der Gesch. der kath. Kirche in Irland I, 145 gefolgt ist. Ich habe mich nicht von der Richtigkeit dieser Annahme überzeugen können. An drei Stellen jenes Schriftstückes sind nach Gundlach Anklänge an die echten columbanischen Briefe zu entdecken. 1) 'Der Gedanke, welcher das Prius der veritas zum Gegenstande hat und in die Worte gekleidet ist, 'ut veritas . . . figuram praecedat', begegnet auch am Schluss des 5. Briefes'. Allein hier handelt es sich nicht um den Gegensatz von 'figura' und 'veritas' (welcher im Licht von Hebr. 9, 10, 23 betrachtet sein will), sondern um den Gegensatz zwischen 'error' und 'veritas'. 2) Die 'umbralis observancia' der falschen Auffassung in der Osterfrage entspreche etwa dem in 'tenebrosus' zusammengefassten Urtheil des 5. Briefes. Dies ist ganz irrig. Unter der 'umbralis observantia', welche der Verf. der kurzen heortologischen Abhandlung im Sinne hat, ist das jüdisch-häretische starre Festhalten an der alttestamentlichen Festeszeit, welche nach Hebr. 10, 1 nur als eine *σμία* der zukünftigen Güter anzusehen ist, zu verstehen; Columba dagegen spricht von dem 'Pascha tenebrosus' der gallischen Christen, welche das Passahfest über die 20. luna hinaus verlegen. Dieses Pascha ist ihm merkwürdigerweise ein 'tenebrosus', weil der Mond in den der 20. luna folgenden Tagen erst nach Mitternacht aufgeht. 3) Die 'octava beatudo' des Anonymus begegne auch bei Col. im 2. Briefe. Das ist nun zwar richtig, aber man wird sich doch hüten müssen, aus der Anführung eines und desselben Bibelwortes oder einer derartigen Anspielung (vgl. Matth. 5, 9, 10) sofort auf die Identität der Verfasser zu schliessen, wenn man bedenkt, wie sehr Sinn und Geist von Männern wie Columba mit und in den Worten der heiligen Schrift lebte.

In sprachlicher Hinsicht ist es einzig die von Krusch schon gemachte Beobachtung der Aehnlichkeit des Ausdrucks 'diviti pauper' mit den Anfangsworten der 4. Epistel, nach welcher man auf Columba als Verfasser schliessen könnte; den Titel 'peregrinus' konnte sich ein jeder der auf dem Festlande oder bei den Briten lebenden Schotten beilegen. Um jenes Anklangs willen aber dieses Stück aus einem Cod. saec. XII ohne Weiteres dem Columba Luxov. zuzuschreiben, scheint mir denn doch etwas kühn, zumal wenn sich aus dem Inhalt noch Anhaltspunkte für die gegentheilige Ansicht ergeben sollten. Es ist durchaus